

<i>Allium fallax</i> Don. Seunohrad,	<i>Heleocharis acicularis</i> Br w.
Oslowan.	<i>Scirpus setaceus</i> L.
„ <i>rotundum</i> L. Oslowan.	„ <i>lacustris</i> L.
„ <i>vineale</i> L.	„ <i>sylvaticus</i> L.
„ <i>oleraceum</i> L.	„ <i>compressus</i> Pers.
„ <i>flavum</i> L. Mohelno, Oslowan.	<i>Eriophorum latifolium</i> Hpp.
<i>Muscari comosum</i> Mill.	„ <i>angustifolium</i> Rth.
<i>Colchicum auctumnale</i> L. selten.	<i>Carex cyperoides</i> L. Namiest.
<i>Juncus conglomeratus</i> L.	„ <i>disticha</i> Hds.
„ <i>effusus</i> L.	„ <i>vulpina</i> L.
„ <i>glaucus</i> Ehrh.	„ <i>muricata</i> L.
„ <i>sylvaticus</i> Rchb.	„ <i>paniculata</i> L.
„ <i>supinus</i> Mönch.	„ <i>stellulata</i> Good.
„ <i>compressus</i> Jcq.	„ <i>leporina</i> L.
„ <i>bufonius</i> L.	„ <i>canescens</i> L.
<i>Luzula pilosa</i> Willd.	„ <i>stricta</i> Good.
„ <i>albida</i> D. C.	„ <i>vulgaris</i> L.
„ <i>campestris</i> D. C.	„ <i>acuta</i> L.
„ <i>multiflora</i> Lej.	„ <i>montana</i> L.
<i>Heleocharis palustris</i> Br w.	„ <i>praecox</i> J a c q.
„ <i>ovata</i> Br w. Namiest.	(Schluss folgt).

Correspondenz.

— Athen, im Juli. — Unglücklicherweise ist die Traubenkrankheit bei uns wieder zum Vorschein gekommen. Besonders herrscht selbe auf den jonischen Inseln und in Patras, so dass dorten die Weinbeerenlese sehr gering ausfallen wird. Ein grosses Unglück für den Gutsbesitzer, die Armuth steigt und wird bald alle Grenzen überschritten haben. Familien, welche in früheren Jahren 6000 bis 10000 Thaler von ihren Korinthen gewonnen hatten, bleiben nun ohne Einnahme und doch haben Viele, in der Hoffnung, dass die Krankheit aufhören werde, ihre Pflanzungen cultivirt, waren aber gezwungen, um dies thun zu können, Capitalien gegen 12 bis 15 p. C. aufzunehmen. Um Korinth soll die Krankheit sich in einem geringeren Grade zeigen. In Philiatra im Peloponnes entschlossen sich sechs Gutsbesitzer ihre Korinthen - Pflanzungen, die bereits sehr von dem *Oidium Tuckeri* befallen waren und Gefahr liefen alle Frucht zu verlieren, durch Anwendung des Schwefels zu retten; nämlich durch Bestreuen der Pflanzen mit Schwefelpulver. Nach den nun eingetroffenen officiellen Berichten an das Ministerium blieben jene in der Mitte aller anderen und von der gefürchteten Krankheit in hohem Grade befallenen Weingärten gelegenen Pflanzungen, von dieser bisher noch vollkommen befreit, daher das Einstäuben mit Schwefel gegen die Verheerungen des Pilzes sehr zu empfehlen ist. — Noch vor Kurzen freuten wir uns sehr, die *Victoria regia* in Athen zum erstenmale zur Blüthe gelangen zu sehen, allein die Pflanze, welche sieben Knospen angesetzt hatte und alle Hoffnung darbot, dass selbe diesmal zur Entwicklung kommen werden, ging zurück und unsere

Hoffnung scheiterte. — Die Vegetation um Athen ist jetzt in einem völligen Ruhestand, die einzigen Pflanzen, welche die unabsehbare Ebene von Athen bis zum Hafen Phalerus noch bedecken, sind: *Capparis spinosa*, *Eryngium virens*, *E. amethystinum*, *Bupthalmum maritimum*, *Dipsacus sylvestris*, *Cirsium siculum*, *Ononis antiquorum*, *Crotophora verbascifolia*, *Cynanchum monspeliacum*, *Vitex Agnus Castus*, *Centaurea spinosa* und *Heliotropium supinum*. Eine Zierde der Littoral-Gegenden sind jetzt die blühenden *Statice Limonium* und *S. graeca* nebst *Pancreatum maritimum*.

X. Landerer.

Die Stimmen des Waldes.

Von J. Schädle.

Wohl keine Naturschilderung entbehrt der Stimme des Waldes. Von der furchtbaren mächtigen Gewalt des Sturmes, der riesige Eichen und Tannen niederstürzt, als wären sie nicht angewurzelt im tiefen Erdreich, bis zum sanften feierlichen Säuseln der Blätter herab, von dem man nicht weiss, welcher Lufthauch es erzeugt, sind seine Stimmen vorgeführt in hundert Abstufungen. Doch wird keine Poesie diejenige Wirkung in der Seele erzeugen, welche die Stimme der Natur selbst in dem einsamen Horcher hervorbringt. Sei es zu einer Zeit der grauenvoll herbrausende Sturm, gepart mit dem allgewaltigen schreckenden Gewitter, zu andern Zeiten das heilige Flüstern des Hains, das wohl zugezählt werden kann dem Bibelwort: „Es ist keine Sprache noch Reden, da man nicht ihre Stimme höre.“ — Doch wie darf man der leblosen Pflanzennatur eine Stimme beimessen? Ist sie, die Pflanze, nicht ewig stumm, wie das Grab? Und ist es der Sache nicht weit angemessener, von dem heiligen Schweigen des Waldes und von den stummen Zeugen unserer unnennbaren Gefühle zu reden und Zeugnis aufzustellen, als von den Stimmen des Waldes? Wissen wir nicht nicht, dass es nur die bewegte Luft immer ist, die diese Stimmen hervorruft, indem es seine Bewegung der Pflanzenwelt mittheilt? oder vom Widerstand ihrer Stimme und Zweige gestört, anprallt und hörbar wird? Und mag auch die Pflanze thierische Empfindsamkeit vorspiegeln im *Hedysarum gyrans*, *Mimosa sensitiva* u. s. w., lautlos wird ewig ihre Lebensäusserung sein! — Wohl bedarf es keines gelehrten oder ausführlichen Beweises, dass die Pflanze stumm ist, wie schon ein grosser Theil der Thierwelt, und dass sie keine Organe hat, hörbar zu werden, und dass jeder Laut bei ihr nur Folge einer mechanischen Krafteinwirkung ist. — Und doch gibt es eine Stimme des Waldes, denen mechanische Veranlassung nicht ganz offenkundig ist, wenigstens habe ich noch keine vollkommene Lösung darüber gefunden. — Es ist das Sausen des Waldes zur Winterszeit bei eintretendem Witterungswechsel, beim Ueberspringen zu höherer Temperatur. — Alles ist still, kein Zweig wankt, noch 24 Stunden sinds hin, ehe ein mässiger Westwind eintritt, und der Wald säuselt geheimnissvoll, meilenweit hörbar! Woher diese Stimme? ist es das Einathmen der Pflanzen, wenn lange harter Frost ihre Poren geschlossen hatte?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Correspondenz. 261-262](#)